

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

14 (3.2.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 14.

Samstag, den 3. Februar

1855.

[83] Heidelberg.

Bekanntmachung.

Für die erste Hälfte dieses Monats bleibt der Preis des 4pfündigen Laib Schwarzbrot I. Sorte auf 19 kr. stehen, jener des 3pfündigen Laib II. Sorte wird auf 12 kr. herabgesetzt. Die Fleischpreise bleiben die nämlichen, mit Ausnahme jener für das Hammel- und Schweinefleisch, wovon das erstere auf 12 kr., das letztere auf 16 kr. erhöht wird.

Heidelberg, den 1. Februar 1855.

Großherzogliches Oberamt.

G r o s s h.

[84] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

N^{ro}. 2791. Johannes Klein IV. von Kirchart will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am Samstag den 10. Februar, früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 31. Januar 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

1. Empfangschein u. Zeugnisse.
38. Berichte an das Amt um Dienstbücher.
39. Desgleichen um Heimathscheine.
35. Dienstbuch für Bürgermeister.
7. Feldfrevelhätigungsprotokoll.
8. Auszug aus demselben.
26. Vorladung zur Feldfrevelhätigung.
6. Bettelbuch.
21. Polizeistraftabelle.
20. Nachtwachbuch.
24. Nachtzettelregister.
36. Einzugsregister.
37. Gemeindevoranschläge.
34. Gemeinderechnungsabschluss.
5. Erkundigungsbogen in Unters. Sachen.
22. Erkundigungsbogen wegen unehelicher Kinder.
19. Erkundigungsbogen bei Kauf u. Tausch (Gewährbuchsauszüge).
17. Obsignationsprotokoll.
27. Holzbedarfslisten.
30. Zahlbefehle.

31. Liquidationserkenntnis.

32. Vollstreckungsverfügung auf Fahrnisse.

13. Tagebuch für Rathschreiber über die wandelbaren u. zufälligen Einnahmen.

4. Tagebuch für Feldhüter.

3. " " Gerichtsboten.

2. " " Gerichtsvollzieher.

28. Pfändungsprotokoll für Gerichtsvollzieher.

29. Versteigerungsprotokoll für Gerichtsvollzieher.

14. Zustellungsschein für Gerichtsboten in viertels Bögen.

15. Desgleichen auf halben Bogen.

16. Gebührenanweisung in U. S. für Gerichtsboten.

18. Kostenverzeichnis für Waldfrevler.

33. Schulvisitationsprotokoll.

23. Sterberegister.

9. Sterbschein für Leichenschauer.

10. Tbdtenauschein.

12. Todtenschauregister.

11. Sterbfallsanzeigen.

25. Nachtbuch für Wirth.

Karlsruhe, 1. Februar. Heute sind sechs allerhöchste Ordres, N^{ro}. 7—12, erschienen. Laut N^{ro}. 8 haben Sich Seine Königliche Hoheit der Regent bewegen gefunden, unter Bezug auf den a. h. Befehl vom 22. Okt. 1852 folgende Eintheilung der Infanterie eintreten zu lassen:

Kommando der Infanterie mit dem Sitz wie bisher in Karlsruhe; unter demselben:

a) Kommando der 1. Infanteriebrigade mit dem Sitz in Mannheim.

Die erste Brigade wird gebildet aus:

dem 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment (Garnison Karlsruhe);

dem 3. Infanterieregiment (Garnison Mannheim);

dem 1. Füsilierbataillon (Garnison Karlsruhe).

b) Kommando der 2. Infanteriebrigade mit dem Sitz in Freiburg.

Die zweite Brigade wird gebildet aus:

dem 2. Infanterieregiment (Garnison Rastatt);

dem 4. Infanterieregiment (Garnison Konstanz);

dem 2. Füsilierbataillon (Garnison Freiburg).

c) Das Jägerbataillon (Garnison Freiburg).

Nach der a. h. Ordre N^{ro}. 9 haben Sich Seine Königliche Hoheit der Regent bewegen gefunden, in der Infanterie folgende Beförderungen und Versetzungen eintreten zu lassen:

Oberst und Kommandant des 3. Infanterieregiments, v. Porbeck, wird unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten der 1. Infanteriebrigade, und

Oberst und Kommandant des 2. Infanterieregiments, Dreyer, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandanten der 2. Infanteriebrigade ernannt;

der Oberst 2. Klasse, Ludwig, Kommandant des 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiments, rückt in die erste Klasse seiner Charge vor.

Zu Obersten 2. Klasse werden befördert:

Oberstleutnant v. Adelsheim im 2. Infanterieregiment, unter Ernennung zum Kommandanten dieses Regiments;

Oberstleutnant Weber im 3. Infanterieregiment, unter Ernennung zum Kommandanten dieses Regiments,

Oberstleutnant Louis, Kommandant des 4. Infanterieregiments.

Zu Oberstleutnanten werden befördert:

Major Keller im 4. Infanterieregiment;

Major v. Laroche vom 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment, unter Versetzung zum 2. Infanterieregiment.

Zu Majoren werden befördert:

Hauptmann v. Neubronn im 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment, unter Uebertragung des Kommando's des 2. Bataillons;

Hauptmann v. Billiez vom 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment.

Regiment, unter Versetzung zum 3. Infanterieregiment, als Kommandant des 1. Bataillons.

In die erste Klasse ihrer Charge rücken vor:

die Hauptmänner 2. Klasse: v. Renz im 4., v. Göler im 3. und v. Lannstein im 3. Infanterieregiment; Kamm im Jägerbataillon; Hoffmann im 4. Infanterieregiment.

Zu Hauptmännern 2. Klasse werden befördert: die Oberleutnante

Cassinone vom 4. Infanterieregiment, unter Versetzung zum 3. Infanterieregiment;

Stöckel, unter Enthebung von seiner bisherigen Funktion als zweiter Adjutant bei dem Gouvernement der Bundesfestung Rastatt und Versetzung zum 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment;

Hugo im 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment;

Glörer, unter Belassung in seinem Verhältnis als Adjutant des Kommando's der Infanterie;

Sartori vom 1. Infanterie- (Grenadier-) Regiment, unter Versetzung zum 2. Infanterieregiment.

Versetzt werden:

Hauptmann Bayer vom 3. Infanterieregiment zum 1. Füsilierbataillon;

Hauptmann v. Davanz, bisher Platzmajor in der Bundesfestung Rastatt, unter Enthebung dieser Funktion, zum Jägerbataillon.

Laut a. h. Ordre No. 10 rückt der Oberst 2. Klasse v. Glaubitz, Kommandant des 3. Reiterregiments, in die 1. Klasse seiner Charge vor.

Nach a. h. Ordre No. 11 und 12 haben Sich Sr. Königl. Hoheit der Regent bewogen gefunden, höchstihren Flügeladjutanten Oberst 2. Klasse Schuler in die 1. Klasse seiner Charge, höchstihren Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Seutter zum Obersten 2. Klasse, und den interimistischen Chef des Generalstabs, Major v. Renz, zum Oberstleutnant zu befördern.

Durch a. h. Ordre No. 7 wird Hauptmann Kessler vom Jägerbataillon mit dem Charakter als Major in den Ruhestand und zur aktiven Suite versetzt und dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

Das Großh. bad. Regierungsblatt No. 3 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Regenten. Ordensverleihungen und Dienstinachrichten. (Schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: Die Errichtung von Postexpeditionen zu Dertingen und Werbach betreffend. 2) Bekanntmachungen des Großh. Justizministeriums: a) Die Namensveränderung des Christian Lupp in Hornberg betr. b) Die Ernennung des Schwurgerichts-Präsidenten für die nächste Schwurgerichts-Sitzung betr. Dadurch werden ernannt: für den Unterhainkreis: Hofgerichts-Rath Stempf in Mannheim, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Ruth dortselbst; 3) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Seekreise betr. b) Die Wiederbesetzung der Patronatspfarre Merchingen betr. 4) Bekanntmachung des Großh. Kriegsministeriums: Die Benennung der Reiterregimenter betr.

Zur Geschichte des Tages.

Mannheim, 30. Jan. Bei der heute in öffentlicher Sitzung des Großh. Hofgerichts des Unterhainkreises für das erste Quartal d. J. vorgenommenen Ziehung der Geschwornen wurden durch das Loos berufen: Hauptgeschworne. K. Schmitt, Gemeinderath von Eberbach; Chr. Mayack, Mül-

ler von Mosbach; B. Benzinger, Gastwirth von Käferthal; K. v. Racknitz, Grundherr von Heinsheim; F. Kiefer, Handelsmann von Walldürn; H. Fenner, Apotheker von Mannheim; J. Kuland, Gemeinderath von Dossenheim; J. Bassermann, Handelsmann von Mannheim; J. Weckesser, Bürgermeister von Angelloch; J. Seitz III., Müller von Dstersheim; W. Leutz, Kaufmann von Eberbach; K. Haag, Rothgerber von Sinsheim; J. Weimar Reinhardt, Bierbrauer von Mannheim; H. Sigmund, Gemeinderath von Eberbach; G. Kappler, Rechtsanwalt von Wiesloch; Albr. Kredell, Kaufmann von Neckargemünd; G. Jak. Seitz, Jakob Sohn, Landwirth von Seckenheim; H. v. Pigage, prakt. Arzt von Ladenburg; M. Beck, Werkmeister von Sinsheim; J. Ludw. Zahn, Landwirth von Keilingen; J. Ad. Kilian, Bürgermeister von Meckesheim; Ph. Weisbrod, Bäcker von Weinheim; Gg. Blezer, Landwirth von Leutershausen; Ch. Pfüger, Landwirth von Käferthal; Alb. Waag, Salinestassier von Rappena; Ch. Eichhorn II., Landwirth von Keilingen; Dr. A. Cunz, Privatdozent von Heidelberg; H. Endlich, Gemeinderath von Mosbach; A. Walther, Landwirth von Philippsburg; Ph. Pet. Merckel, Müller von Großsachsen; Fr. Herbel alt, Stabhalter von Schaarhof; J. Bühler, Landwirth vom Muckenstürmer Hofe; E. Hübsch, Müller von Handschuchsheim; A. Kopp, Handelsmann von Walldorf; K. Bernhardt, Gemeinderath von Mannheim; Fr. Bergschicker, Gastwirth von Baiertal.

* Von den in Kehl ansässigen vier Auswanderungsagenturen wurden im abgelaufenen Jahr 1854 im Ganzen 20,223 Personen über Kehl nach Amerika befördert. Eine gleiche Anzahl haben auch die französischen Agenten in Straßburg befördert; diese Auswanderer gingen ebenfalls größtentheils über Kehl. Unter dieser Summe befinden sich 17,082 erwachsene Personen, 2740 Kinder, und 401 Säuglinge. Die Chefs der Auswanderungsbureau's heißen: 1) Christian Schöpfmann und Komp., 2) D. M. Vielesfeld, 3) Walther und Reinhardt, und 4) Rabus und Stoll.

* Aus dem Nied. Wenn von den Bemühungen der Großh. Regierung, die Wohlfahrt der Unterthanen auf jedmögliche Weise zu fördern, anerkennend die Rede ist, so gedenken die Landwirthe unserer Gegend mit besonderer Vorliebe der Landesgestüts-Anstalt — wohl das beste Mittel, die Pferdezuucht immer mehr zu heben und sie zu einem wirklich einträglichen Geschäft unserer Landwirthe zu machen. Wie sehr dieses jetzt schon der Fall ist, geht daraus hervor, daß in der letzten Zeit jedes Jahr eine Anzahl Pferde aus unserm Bezirk für das Militär angekauft werden, und daß der Preis von 20, bis 25 Louisdor für ein Pferd, früher höchst selten, jetzt ein ganz gewöhnlicher ist. Der Landstallmeister Frhr. v. Röder, welcher dieser Anstalt mit eben so viel Geschick als Liebe vorsteht, weiß auf seinen Rundreisen durch freundliche Worte der Aufmunterung sowie durch seine trefflichen Rathschläge den Sinn und die Liebe für eine bessere Pferdezuucht immer mehr zu wecken. Als Beweis, wie sehr seine Bemühungen Anerkennung finden, möge die Thatfache dienen, daß in dem letzten Sommer in allen Gemeinden des Bezirks sogenannte Fohlgärten — bekanntlich ein Hauptbedürfnis zu einem freudigen Gedeihen der jungen Pferde — angelegt worden sind.

Aus dem Oberlande. Wie wir kürzlich in verschiedenen inländischen Blättern gelesen, soll dem berühmten St. Blasischen Fürstbist Martin Gerbert in der Amtsstadt Bommendorf ein Denkmal gesetzt werden. Durch die Bemühungen unseres verdienten Hrn. Amtsvorstandes Gauer, des Herrn Dekans Schuler und der übrigen Hh. Stiftungsvorstände ist die Sache, wie wir hören, nun so weit gediehen, daß bereits ein Vertrag wegen Ausführung einer 7 Fuß hohen Porträtstatue mit Hrn. Bildhauer Fr. Kav. Reich abgeschlossen werden konnte.

* Wie die Zeitungen melden, haben die vereinten Ausschüsse der deutschen Bundesregierungen am 29. Jan. den Antrag

Oestreich's auf Mobilmachung abgelehnt, den Antrag Preußens und der Mittelstaaten, die Hauptcontingente kriegsbereit zu halten, angenommen.

* Die „N. Münch. Ztg.“ erklärt in einer officiösen Notiz alle Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Reise des kön. bayrischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten nach Berlin und Wien für unbegründet und setzt ihnen die „einfache Thatsache“ entgegen, „daß weder der Anlaß, noch der Gedanke zu einer solchen Reise bestanden hat.“

* In Naumburg, hat ein junger Barbier, Namens Taubert, seine Geliebte erschossen, weil dieselbe mit einem andern jungen Mann zu Tanze gegangen ist. Der Mörder ist noch nicht achtzehn Jahre alt! — Ebenso wurde vor einigen Tagen in Chemnitz eine Frau todt in ihrem Bette gefunden. Die Stube war verschlossen und die Entseelte hatte viele klaffende Wunden in Kopf, Brust und Armen. Ein Beil lag neben der Leiche. Der Ehemann der Ermordeten, ein Fabrikarbeiter, ist eingezogen worden.

* Auf den Koblenzer Getraidemärkten sind seit kurzem die Preise der Körner, zugleich auch die der andern Lebensmittel nicht unerheblich gefallen, eine Folge der starken Zufuhren.

* Die Kölner Müssen sitzen jetzt wegen den viel besprochenen Fällen von geschwinder Befreiung vom Militärdienst zu Gericht. Im Ganzen liegen ungefähr 40 Anklagen vor. Die Sache zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

* Die Preussische Korrespondenz (bekanntlich ein halbamtliches Organ) widerlegt das Gerücht von der Mobilmachung zweier Armeekorps.

* In der „Berliner Zeitung“ erinnert ein alter, in fremden Diensten gestandener Militär an die französische Abdankung von 1831, bei welcher alte, ruhmbedeckte Soldaten, die 18 und 19 Dienstjahre zählten, bloß einen kleinen Reformgehalt auf 1 bis 10 Jahre erhielten und nach dem Erlöschen desselben dem Bettel anheimfielen. Und doch war diesen Truppen durch eine Ueberkunft zwischen dem außerordentlichen französischen Gesandten St. Mignan und den H. v. Tillier, Hüner und Maillardez in Luzern die Pension gesichert worden. Hat man nun, so schließt der alte Soldat, sogar den kapitulirten Schweizertruppen das ihnen durch einen Staatsvertrag zugesicherte Wort nicht gehalten, so wird man unter Umständen dasselbe dem Einzelnen gegenüber noch um so weniger respektiren.

* Die französischen Feuerversicherungsgesellschaften haben sich zur Förderung der Weltausstellung bereit erklärt, die Gegenstände gegen 3 p. mille im Hauptgebäude und 5 p. mille in den Nebengebäuden zu affekuriren, während dies bei der Londoner Weltausstellung 10 1/2 p. mille kostete.

* Bei der neulich von uns erwähnten großen Lotterie, welche zur Zeit der allgemeinen Ausstellung in Paris organisiert wird, soll das große Loos 500,000, vier weitere bedeutende Gewinne je 100,000 Fr. betragen.

* Omer Pascha soll definitiv abgedankt haben. Die Bestätigung dieser Nachricht ist jedoch abzuwarten. Die strenge Blokade der Häfen im schwarzen Meere hat begonnen.

* Der Winter ist mit aller Macht im Morgenlande eingezogen. Ueberall Frost und Schnee, wie man dort seit Jahren nicht erlebt. Dessenungeachtet nahmen, wie man aus den Lagern der Allirten vom 12. Jan. meldet, die Belagerungsarbeiten ihren guten Fortgang.

* Aus St. Petersburg wird geschrieben, daß Kaiser Nikolaus nun gänzlich sich für die homöopathische Heilmethode entschieden habe. Die Einführung derselben in allen Civil- und Militärspitälern wurde angeordnet, und den Aerzten das Studium derselben streng eingeschärft.

* Fürst Menschikoff meldet unterm 22. Jan.: „In der Nacht vom 19. auf den 20. Jan. machten wir einen erfolgreichen Ausfall gegen den linken Flügel und das Centrum der französischen Laufgräben. Der Feind litt viel. Wir machten zwei Offi-

ziere und mehrere Soldaten zu Gefangenen. Da der Feind Mangel an Feuerungsmitteln leidet, so schont er selbst den alten Tempel zu Ebersones nicht. Er hat das Dach, die Kuppel und alle inneren Verzierungen zu diesem Zweck weggenommen.“

* Die amtlichen, die Verluste des russischen aktiven Heeres im Jahr 1854 betreffenden Ziffern sind bedeutend genug, um russische Staatsmänner nachdenklich zu machen. Die Gesamtziffer der Verluste beträgt 111,132 Mann; unter diesen (bis zum letzten Berichte vom 17. Dez. alten Styls vor der Abreise des Fürsten Paskewitsch von Warschau nach Petersburg) sind 29,204 Mann Todte; 55,304 Verwundete; 6460 Ueberläufer, in Gefangenschaft Gerathene, Vermißte; 16,156 Mann sind verschiedenen Krankheiten erlegen. Der Krankenbestand in den Feldlazarethen übertrifft zur Stunde zwei Drittel der obigen Ziffer.

Für Europäer.

New-York im Dezember. Die Emigranten-Commissäre haben ihr Lokal nach 81 Anthonystr. verlegt. — Gestern war das Gebäude fast gänzlich von Auswanderern, der Mehrzahl nach deutschen, angefüllt, die um Unterstützung nachsuchten. Der Schiffbruch des St. Patrick hat die Zahl der Hilfsbedürftigen wieder um mehrere Hundert vermehrt.

Es ist wahrhaft erschreckend, wenn man aus den Schiffsberichten ersieht, daß der Strom der Einwanderung immer und immer in gleicher Stärke sich hierher ergießt. Welche Unsumme von Noth und Elend wird die unbemittelten Emigranten hier — in dem Lande ihrer Sehnsucht, in dem erträumten Eldorado betreffen. Von denen, die ohne alle Mittel hier anlangen, werden im Laufe des Winters ohne Zweifel Hunderte buchstäblich verhungern oder erfrieren. Einzelne Fälle dieser Art kamen schon in früheren Wintern vor; um wie viel mehr jetzt, wo schon viele Tausende von Arbeitern, die seit Jahren hier sind, und alle Verhältnisse kennen, am Hungertuche zu nagen gezwungen sind! Leider sind es in nur zu vielen Fällen lügnerische oder wenigstens übertriebene Schilderungen von der in Amerika vorzufindenden Glückseligkeit, welche die Armen in so großen Massen herüberlocken. Die Wirkung, welche die jährlich nach Europa gehenden Hunderttausenden von Privatbriefen auf die Auswanderung üben, ist viel größer, als der Einfluß aller Auswanderungszeitungen. Durch dieselben Mittel, welche das Uebel herbeiführt haben, muß es auch wieder so weit als möglich beseitigt werden. Mache sich's daher Jeder, der Verwandte oder Bekannte in der Heimath hat, zur Pflicht, ihnen sobald als möglich über den furchtbaren Nothstand, der zur Zeit hier herrscht, Nachricht zu geben, sei es brieflich, sei es durch Ubersendung hier erscheinender Zeitungen, welche deßfallige Angaben enthalten. Nur so läßt sich vielleicht die im nächsten Frühjahr zu erwartende Emigrationsfluth in etwas eindämmen. Die Krisis, welche die Verein. Staaten in diesem Augenblicke durchzumachen haben, ist schlimmer als Cholera oder Pest, schlimmer sogar als Krieg, und man darf sich bei Leibe nicht in den eitlen Wahn einwiegen, daß sie nur wenige Wochen anhalten werde. Man denke daran, daß die jetzige Kalamität nicht die erste dieser Art ist und daß die am Ende der 30er Jahre fast 4 Jahre lang anhielt. — Noch einmal also, warne Jeder seine Bekannten in Deutschland vor der Auswanderung in dieser Zeit. Wer ohne Mittel herüber kommt, hat keine andere Aussicht, als zu verhungern; wer ein paar hundert Thaler hat, wird sie zusehen müssen und dann als armer Mann von vorn anzufangen haben.

(Elend unter Einwanderern.) Als am Donnestag Abend zwischen 9 und 10 Uhr ein Polizist der 3. Ward durch Weststr. ging, hörte er unweit der Chamberstr. Werste ein lautes Schluchzen. Der Polizist eilte dem Plaze zu und es bot sich ihm ein herzerschütternder Anblick dar. In einem der großen Plöcke angelehnt saß ein armes, schluchzendes Weib, das mit

stieren Blicken vor sich hinsah und in ihren Armen zwei kleine Geschöpfe hielt — ihre Kinder, von denen eines anscheinend dem Tode nahe war. Die unglückliche war zwei Tage vorher mit ihren Kindern am Pier gelandet worden und, ohne Geld und Freunde, wie sie war, hatte sie die zwei ersten Nächte in dem Lande, das sich die Armen jenseits des Ozeans nie anders als ein Paradies denken, unter freiem Himmel zubringen müssen. Zwei Nächte — die kältesten Nächte der Saison. Der Polizist beillte sich, die halb verhungerten und erfrorenen Unglücklichen nach dem Stationshause zu bringen, wo das franke Kind bald darauf starb. Gestern benachrichtigte man die Emigrationskommission von der Existenz dieser Hilflosen und sie wurde schließlich in eine Anstalt dieser Kommission aufgenommen. Der Name der Unglücklichen ist Anna Hagen.

Die Auswanderung aus den Ver. Staaten nach Europa war im Laufe des Jahres bedeutend genug, daß man sie nicht mehr überschätzen darf. Während der 6 Monate von Mai bis November einschließlich haben allein 4 Rheder in der Southstreet 8797 Emigranten nach Europa zurückbefördert und die Gesamtzahl der in dieser Zeit zurückgewanderten wird sich mindestens auf 12,000 oder 6 Prozent der in derselben Zeit Angekommenen belaufen. Eine sehr beachtenswerthe Erscheinung, besonders wenn man erwägt, daß auf 12,000 wirklich Zurückgewanderte, mindestens 30 bis 40,000 zu rechnen sind, die ebenfalls gerne zurückgekehrt sein würden, wenn sie noch die Mittel dazu hätten. Somit scheint es, als sei eine entschiedene Reaktion in der Emigrantenströmung eingetreten. In der That bietet Amerika jetzt den Europäern wenig Lockungen. Die Zeiten sind hier so schlecht, wenn nicht schlechter als auf dem europäischen Festlande; keine Arbeit, kein Verdienst, kein Geld. Müssen doch schon die Arbeiter, die Jahre lang im Lande sind, mit Bangen dem Winter entgegen sehen, der ihnen die bitterste Noth zu bringen verspricht; um wie viel übler sind die frisch Eingewanderten daran. Rechnet man nun noch die Feindseligkeit gegen Eingewanderte, die sich jetzt überall so breit macht und viele Erwerbsquellen verstopft, die ihnen früher offen standen, so begreift man wohl, daß Viele, sehr Viele der Herüberkommenden vollauf Ursache haben, den gethanen Schritt auf's Bitterste zu bereuen. — Jeder, der Verwandte oder Bekannte in der Heimath hat, die vielleicht den Wunsch geäußert haben, herüber zu wandern, sollte sich zur Pflicht machen, sie vorerst auf's dringendste davon abzurathen. Denn wie die Aussichten stehen, kann es ihnen in der Heimath wohl kaum schlechter gehen, als es ihnen hier gehen würde.

Landwirthschaftliches.

Um von den Runkelrüben Samen zu ziehen, folgte man bisher der Methode, die im Herbst geernteten Wurzeln im Frühjahr wieder zu verpflanzen, und braucht sonach zur Samengewinnung zwei Jahre. Der liller landwirthschaftliche Verein empfiehlt dagegen folgendes Verfahren, nach welchem man ein Jahr an Zeit gewinnt: anstatt die zur Saatgewinnung bestimmten Rüben nämlich im Mai zu säen, thut man dies vielmehr schon im September. Die Wurzel erhält dann vor Winters schon die Stärke eines Federkiels und bleibt in der Erde, ohne weiter verpflanzt zu werden; sie erhält sich über Winter sehr gut, während die ausgewachsene Rübe vom Frost regelmäßig zerstört wird. Bei Beginn des Frühjahrs ist sie zwar nicht sehr kräftig, sie lebt indeß und entwickelt sich sehr schnell, sobald der Boden erst erwärmt ist. Mit Wurzeln versehen, welche den im Frühjahr ausgepflanzten Rüben fehlen, überholt sie diese sehr, treibt kräftige Blütenstengel und liefert eine Menge vollkommen reifen Samens. Vor der Bekanntmachung dieses Verfahrens hat der

Berein zu Lille die in Bezug desselben gemachten Erfahrungen erst geprüft; ein Mitglied des Vereins hat nämlich einen Versuch in seinem Garten gemacht, mehrere andere ihn auf freiem Felde ausgeführt, wobei die jungen Pflanzen sich überall trotz des letzten strengen Winters vollständig erhalten haben. Der Verein hat darnach beschlossen: 1) daß diese neue Methode allgemein ausführbar und allen andern vorzuziehen sei; 2) daß sie günstigere Resultate liefert, als das bisherige Verfahren; 3) daß bei derselben mindestens die Hälfte aller Kosten erspart werde, namentlich von der Bodenrente, Handarbeit und Dünger.

M i s z e l l e n.

— Belohnte Menschenliebe. Wiener Blätter melden, daß dorten kürzlich Abends ein armes Nähmädchen beim Nachhausekommen, ganz in der Nähe ihrer Hausthüre, einen Bären im Schnee liegen sah. Umkehren wollte sie nicht, da es schon spät und Hilfe nicht bei der Hand war; sie überwand deshalb die Furcht, ging näher und erkannte in dem vermeintlichen Unthier einen in Pelze gehüllten, von Krämpfen befallenen Herrn. Sie half ihm auf die Beine, führte ihn, die Sticheleien der Hausbewohner nicht beachtend, auf ihr Zimmerchen, kochte Thee u., und das Ende von der Geschichte? der Herr, ein sehr reicher ungarischer Gutsbesitzer, ist von der barmherzigen Samariterin so bezaubert, daß er sie vor einigen Tagen — heirathete.

— In dem K. K. Provinzial-Strahause zu Prag wurde neuerlichst der Unterricht in der Musik eingeführt — unbestreitbar eine glückliche Idee. Sollte nicht auch die jeweilige Aufführung religiöser Musikstücke, besonders der vierstimmige Choralgesang, mit Vortheil dazu verwendet werden können, auf das Gemüth der Verbrecher, besonders der in Einzelhaft oder Dunkelarrest Detinirten, einen entsprechenden Eindruck hervorzurufen?

— Probates Mittel der indischen Richter zur Entdeckung eines Verbrechers. Ist ein Mord, Raub oder sonstiges Verbrechen begangen worden, so bringt man die der That verdächtigen Personen vor den Richter, welcher einer jeden eine Hand voll rohen Reis in den Mund gibt, den sie einige Zeit darin behalten muß. Nach diesem spuckt Jeder seinen Reis auf einen Teller, wo er von dem Richter untersucht wird. Derjenige, dessen Reis trocken ist, ist der Schuldige und wird festgehalten; die Andern, welche ihren Reis feucht produziren sind unschuldig. Denn — die Angst macht es dem Schuldigen unmöglich, Speichel zu produziren und sein Reis bleibt trocken. (Aus J. R. Kapitain's Tagebuch.)

— Im Stadthause zu New-York liegt seit dem 6. Jan. ein Buch auf, in welches jeder Bürger der Stadt die Beschwerden, welche er gegen die Stadtverwaltung zu erheben hat, einzeichnen kann. Schon in den ersten zwei Tagen kam eine Anzahl solcher Klagen vor, die sofort in Betracht genommen und erledigt wurden.

— In Paris ist es jetzt Mode, daß die Visitenkarten nicht mehr den Namen, sondern das Gesicht des Besuchenden tragen. Durch die Photographie ist das sehr leicht zu bewerkstelligen.

Bruchsal. Vom 1. bis 14. Februar 1855 bleiben die Brod- und Fleischtaxen dieselben, wie in der zweiten Hälfte vorigen Monats, mit Ausnahme des Schwarzbrottes, welches auf 17 fr. per 4 Pfund regulirt worden ist.

Frucht- Mittelpreise.

Heilbronn, 31. Januar. Weizen 20 fl. 33 fr., Kernen 21 fl. 7 fr., Gerste 11 fl. 57 fr., Dinkel 9 fl. 10 fr., Haber 6 fl. 36 fr.